

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postauslagen  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 18. Februar 1885.

N<sup>o</sup> 20.

### Zur Central-Krankenkasse.

In den Nummern 2 und 12 des Corr. wurde in Leitartikeln unsre Z. N. K. behandelt und dabei die Frage ventilirt, ob die Leistung der Klasse von 14 Mk. pro Woche an ein erkranktes Mitglied genügend sei. Diese Frage hat alle Leser des Corr., wie aus verschiedenen Einwendungen ersichtlich, interessiert und man möge mir erlauben, auch einige Zeilen über diesen Punkt zu veröffentlichen, wozu ich mich um so mehr berechtigt glaube als die Fragen betr. der Z. N. K. mir dann zur Zufriedenheit aller gelöst werden können, wenn aus allen Theilen des Landes Material zur Beurteilung der Kassenleistungen eingehet resp. den Mitgliedern bekannt gegeben wird.

In Nr. 2 des Corr. wiederholt Herr R. W. den Vorschlag, die Z. N. K. aufzulösen und die Mitglieder aufzukönnen, in die Ortskrankenkassen einzutreten. Es ist jedenfalls ein recht sonderbarer Vorschlag, eine Klasse, welche mit so vielen Opfern ins Leben gerufen wurde, deren Zustandekommen so viele Mühe und Arbeit gekostet hat, ohne weiteres aufzulösen, weil die Verhältnisse derselben gegenwärtig nicht allzu rosig sind. Das scheint mir kein Grund zur Auflösung, im Gegenteil ein Sporn, an Verbesserungen zu denken. Meiner Ansicht nach müßte erst die Zukunft lehren, ob es nicht besser ist den Beitrag zu erhöhen als die Klasse einfach aufzulösen. Freilich ist nicht hinwegzuleugnen, daß unsere Steuern schon jetzt sehr hoch bemessen sind und der Punkt, ob wir nicht Mitglieder infolge einer Steuererhöhung verlieren würden, muß ins Auge gefaßt werden. Derselbe Umstand würde aber auch eintreten, und wir können wohl annehmen in noch höherem Maße, wenn einmal die Z. N. K. ihr Dasein beenden würde. Denn es ist ja Thatsache, daß wir infolge Infraktionens des Krankenkassengesetzes einen erheblichen Mitgliederzuwachs erhielten, weil viele Kollegen es vorzogen, einer freien Kasse anzugehören statt in die Zwangskassen einzutreten.

Alsdann stellt Herr R. W. den Satz auf: „Für kleine Orte sind 14 Mk. Krankengeld mehr als genug.“ Diese Behauptung ist nach meiner Meinung eine sehr Kühne; ich nehme an, daß Herr R. W. wohl selten noch in kleinen Städten in Kondition gestanden hat oder aber, daß die Krankenkassenverhältnisse ziemlich rosig in denselben gewesen sind. Ich will mir erlauben einen Beweis zu bringen, wie unzutreffend die obige Behauptung des Herrn R. W. ist. Vor einigen Wochen erkrankte ein hier in Kondition stehender Kollege und erhielt während der Dauer von 4 Tagen ein Krankengeld von 8 Mk. Von diesen 8 Mk. hatte derselbe zu bestreiten: 4 Tage Hospitalverpflegung 8 Mk., Arzt und Apotheke 2,95 Mk., Summa 10,95 Mk. Die Krankheit

dauerte allerdings nur 4 Tage, in diesen 4 Tagen hatte er aber rund 3 Mk. aus seiner Tasche zu zahlen. Nimmt man an, die Krankheit hätte 40 Tage gedauert, und diese Annahme ist ja nicht ausgeschlossen, so hat ein Mitglied, wenn es als gesund aus dem Krankenhause entlassen wird, 30 Mk. aus seiner Tasche zu zahlen, welche Summe sich unter Umständen auch noch höher stellen kann. Wie sollen wir dabei bestehen? Das sind Zustände, welche zum Nachdenken Veranlassung geben, ungesunde Zustände, welche unter allen Umständen beseitigt werden müssen. Daß die Z. N. K. gegenwärtig das Schmerzenskind unsers Vereins ist, kann man nicht bestreiten, ob dieselbe aber diesen Namen verdient und ewig behalten wird, wie Herr R. W. in Nr. 2 des Corr. prophetisch ausruft, das wird die Zeit lehren, wenigstens glaube ich nicht, daß dies die Ansicht der Mehrheit unserer Vereinsmitglieder ist; auch ich sage: „Reformiert“, denn wir's besser werden!“

Schopfheim i. W. (Baden)

A. St.

### Technisches.

Welches ist das beste Mittel für Erzielung eines glänzenden schwarzen Druckes? Wie die Papierzeitung mitteilt, besteht die schöne schwarzglänzende Farbe, welche für Trauerpapiere zur Verwendung kommt und deren Recepte von den betr. Fabrikanten geheim gehalten werden, aus feinstem Ruß, Borax und Schellack. Die Herstellung der Farbe geschieht folgendermaßen: in 1 l heißem Wasser werden 60 g Borax aufgelöst und dieser Boraxlösung dreimal soviel Schellack zugefügt; nach Lösung des letztern wird unter fortwährendem Umrühren das erforderliche Quantum Ruß zugefügt. Sollte der Glanz noch nicht befriedigen, so ist derselbe lediglich durch einen größeren Zusatz von Schellack zu er-

\* \* \*

In Heft 2 des Archiv für Buchdruckkunst wird die Abhandlung über den Unterricht in Buchdrucker-Fachschulen fortgesetzt und darin eine Anleitung über den Unterricht im Titelsatz gegeben. Die Fortsetzung des Artikels „Die Einrichtung von Druckereien“ behandelt die Arbeitsräume (mit Illustration) und ein Artikel „Druck auf fein glacierte Papiere“ gibt nach amerikanischen Quellen mehrfach erprobte Recepte. In der Besprechung von Neujahrskarten und Kalendern, Zeitschriften und Büchern wird einmal ein übriges geleistet und unter Mannichfaltiges manch Interessantes geboten. An Bei-

\* Bei Hospitalverpflegung fällt doch wohl Arzt und Apotheke weg? Im übrigen sind die Wünsche des Verfassers nur dadurch zu erfüllen, daß Arzt und Apotheke aus der Kasse bezahlt werden — das will man aber auch nicht. Red.

lagen enthält das Heft ein Blatt Rechnungs-köpfe und eine Gratulationskarte der Firma W. Drugulin in Leipzig, an Schriftproben: im Text Einfassungen, Initiale und schmale fette Grotesk von Gronau, Medäval-Schreibschrift von W. Boellmer und Birkularschrift von Trowitsch & Sohn, als Beilagen Neue Ecken und Füllungen und Gotische Initiale von Klinkhardt, Altgotische Initiale und Polytypen von Gronau und Römische Einfassung (zwei große Blätter) von Wessert.

### Korrespondenzen.

m. Berlin. (Vereinsbericht vom 4. Februar.) Eröffnung der Sitzung um 9 Uhr 40 Minuten. Die Bewegungstafel ergab folgendes: Reise-Unterstützung erhielten vom 22. Januar bis 4. Februar 16 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 13, abgereist 14, ausgetreten der Seher Otto Heuser, Arbeitslosen-Unterstützung erhielten für die letzte Woche 19, nach § 2 17 Mitglieder; zur Aufnahme meldeten sich 5, zur Wiederaufnahme 2. — Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß das Statut der Krankengeld-Versicherung von der Behörde zurückgefordert sei mit dem Hinweis, inwiefern dasselbe noch einiger Änderungen bedürftig und zwar müßten hierauf bezügliche Beschlüsse von Mitgliedern der Z. N. K. selbst gefaßt werden; es war daher erforderlich, zum 8. Februar eine Mitgliederversammlung einzuberufen, um die nötigen Änderungen vorzunehmen. Die endgültige Genehmigung des Statuts dürfte somit noch vor dem 1. April zu erwarten sein. Ferner wurde mitgeteilt, daß der am 2. Februar in der Lehmerschen Sache stattgefundenen Termin ziemlich resultatlos verlaufen sei; der Rechtsanwalt des Angeklagten hatte beantragt, die Unterjudikationsakten vorzulegen, welchem Erjuden das Nichterfolgen Folge gab; der nächste Termin ist nunmehr auf den 16. März festgesetzt. Nachdem der Vorsitzende noch auf die Anträge des Hauptvorstandes zur Generalversammlung hingewiesen, unterzog derselbe den Leitartikel in Nr. 5 der D. B. Z. einer kurzen Erörterung. Betreffs unsers Guthabens bei der Schriftgießer-Produktivgenossenschaft wurde zur Kenntnis gebracht, daß eine weitere Ratenzahlung von 400 Mk. Ende vorigen Monats eingegangen sei; die in letzter Sitzung beantragte Versammlung in dieser Sache werde Anfang März stattfinden. Sodann wurde die Frage angeregt, ob Mitglieder der Ortsklasse, welche in ein neues Arbeitsverhältnis treten, sichtlich seien, dieser Klasse weiter anzugehören; nach dem Gesetz nur beschäftigte Arbeiter zur Berücksichtigung heranzuziehen sind, so würde hiernach mit dem Verlassen der Kondition die Mitgliedschaft zur Ortsklasse aufhören. Dem Vorstande wurde anheimgegeben, hierüber an maßgebender Stelle genaue Informationen einzuziehen. — Unter Tarifangelegenheiten wurden einige unbedeutende Fälle zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. — Der nächste Punkt, Aufnahmegelesene, fand wie gewöhnlich seine Erledigung durch Verlesen der Namen der Angemeldeten; hierbei ist zum letzten Vereinsberichte nachzutragen, daß die Versammlung vom 21. Januar den Vorstand beauftragte, gegen die Aufnahme des Seegers Oskar Junghans, welcher sich in Breslau gemeldet, zu protestieren, da derselbe sich in Berlin wiederholt Verstöße gegen Statut und Tarif habe zu Schulden kommen lassen. — Der Fragetasten enthielt vier Fragen von unwesentlicher Bedeutung. Schluß der Sitzung um 10 Uhr 50 Minuten.

m. Belgrad, im Februar. Endlich können wir auch einmal von besseren Zeiten sprechen. Von Tag zu Tag werden immer mehr und mehr Zeiger gesucht, so daß trotz der vielen Anstalten in und außerhalb Belgrads, die stets dafür Sorge tragen, daß die schwarze Kunst nicht in Ermangelung des schwachen Nachwuchses der Jünger Gutenbergs aussterbe, die serbische Residenz vor einer Zeigernot steht. Dies klingt heutzutage fast unglaublich und doch ist es so; in einer hiesigen Offizin nahm der Autor sein Werk zur Hand, weil keine Zeiger da waren, die es anfangen konnten; auch sehen wir heute immer noch in einem hiesigen Matze: „Zehn Zeiger werden gesucht.“ Es ist recht, daß es so gekommen ist, denn die Offizinen Belgrads waren bis heute die reinsten Taubenschläge. War ein Werkchen von einer Offizin zur Ausführung angenommen worden, so wurde gleich eine ganze Armee von Zeigern engagiert und kaum hatten sich dieselben in der Arbeit zurecht gefunden, so war diese alle und die komplette Zeigerkompanie beauftragt wieder auf dem Platz, darum mag's jetzt heißen: „Zeiger, prüfet ehe ihr euch bindet, ob sich der Meister zum Gesellen findet.“ Ueberhaupt wäre es jetzt an der Zeit, daß die Gehilfen zur Hebung ihrer misslichen Lage und zur Beilegung von mancher Liebelstände schritten mit der Zuversicht, daß sie nur dann auf einen Erfolg rechnen dürfen, wenn sie in geschlossener Reihe und nicht einzeln ihren Anforderungen Geltung zu verschaffen suchen. Der Korpsgeist läßt zwar viel zu wünschen übrig, aber wir möchten unrer Gehilfenschaft doch nicht trotz der schwachen Organisation alle Fähigkeiten abstreifen und sie als eine unbrauchbare Armee bezeichnen, vielleicht kommen alle doch noch zur Einsicht, daß diese türkischen Paschibajuszustände, wie sie in unserm Gewerbe herrschen, durchaus keine göttliche Anordnung sind und traditionell gebildet ansatz weggelassen und nach Arien und Mongolien verbannt werden müssen, wo eine solche Wirtschaft heute noch passen mag, während uns zum Muster der Occident mit seiner Kultur und Humanität vorantreiben soll. — Die Genossenschaftsbuchdruckerei macht erfreuliche Fortschritte, sie hat das Geschäft zum St. Sabbas um den Preis von 12000 Fr. angekauft und ein Filialgeschäft nebst Buchhandlung in Pocharevac errichtet; ebenso wird sie eine Filiale in Paljevo und eine dritte in Nisch errichten. Das von der Genossenschaftsbuchdruckerei verlegte Neue Tageblatt erscheint jetzt in der Größe des Pesther Lloyd und kostet wie bisher bloß 12 Fr. jährlich. — Seit die Zensur aufgehoben ist, entfaltete die Presse eine bemerkliche Thätigkeit, so haben wir zum Beispiel einige neue Zeitungen zu verzeichnen, wie *Osjet* (rad.), *Refobisno* (lib.), beide erscheinen dreimal wöchentlich, ferner das *Wiedererwachen des Brta* (humor.) und des *Glasiak ministarstva* (Der Witz des Finanzministeriums), ersterer erscheint einmal wöchentlich, letzterer zweimal monatlich. *Widelo*, Verlag der Buchdruckerei der Fortschrittspartei, erscheint seit Oktober v. J. täglich ohne den Abonnementspreis erhöht zu haben. In Pocharevac erscheint seit Neujahr ein juristisches Fachblatt *Das Recht*. Auch der *Schabacer Bote* und das *Belgrader alte Tageblatt* haben ihr Format vergrößert. Wenn noch die vielen anderen Journale, wie die *Vosomotiv*, die *Belgrader Börse*, der *Serbische Lloyd* u. erschienen, so würden wir uns vor lauter Arbeit gar nicht austennen; so aber sind wir dieser Plage enthoben, denn es fanden sich bloß einige Abenteuerer, denen nur daran gelegen war, die Abonnements-einladungen ergötzen zu lassen, einige vertrauensvolle Leser anzuschmelzen, dadurch die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken und schließlich als populäre Schwindler zu verschwinden. — Noch vergangenen Sommer lagen wir in den hiesigen Blättern eine Annonce: „Für eine neu zu errichtende Buchdruckerei in Schabac werden zehn Zeiger, sechs Lehrbuben, ein Maschinenmeister, zwei Einlegerinnen und ein Faktor gesucht.“ Man hörte damals sprechen: „Das gibt eine Druckerei a la Leipzig“, nachdem der Gründer daselbst — Medizin studiert hat, und heute sehen wir immer noch dem Erbauen dieses Kunsttempels mit Sehnsucht entgegen; man raunt sich aber in die Ohren, der Herr Doktor hätte doch nicht alles Geld beisammen. — Vor einigen Tagen wurde zum Vizefaktor der Staatsdruckerei der Besitzer der Firma Kaufmanns Druckeri ernannt. Wohlgemerkt, die Firma lautet buchstäblich so, was vielleicht Handelsdruckerei bedeuten soll. Ganz abgesehen davon, daß dieses Geschäft eine so originell unfinnige Firma trägt, werden daselbst ganz klassisch typographische Arbeiten geliefert, die nicht nur unter aller Kritik sind, sondern der serbischen Residenz nur Spott und Schande einbringen. Dies scheint aber der Herr Eigentümer nicht entstehen zu wollen, denn er beteuert seiner Kundschaft mit Leib und Seele, wie er ein Fachmann komme und fast. Belgrad ist noch weiter ein solch eine Kunststadt bereichert worden, indem sich ein hiesiger Buchbindermeister die alte verlotterte Schnellpresse von der Genossenschaftsbuch-

druckerei um 1400 Fr. erwarb, einige Garnituren Schrift anschaffte und nun eigenhändig wahre Prachtexemplare von typographischen Arbeiten liefert, daß es jedermann schaudert so etwas anzusehen. Wenn es so fort geht wie jetzt, dann wird man bald fragen müssen: Gibt es denn noch eine Stadt auf dieser Welt, wo die Kunst dermaßen gepflegt wird wie hier? — Unter dem vorherigen Ministerium passierte dem Direktor der Staatsdruckerei das Malheur, daß er der kolossalen Debitorenliste wegen, welche eine Summe von 500000 Fr. aufweist, vor dem Kultusminister zur Verantwortung gezogen wurde. Die große Gegenzahl des Direktors freute sich herzlich und war der Meinung, nun müsse er fallen oder pensioniert werden. Inzwischen mußte das Ministerium Christlich abhandeln, das fortschrittliche kam wieder ans Ruder und zum Kultusminister wurde ein sehr — sehr intimer Freund des Herrn Direktors ernannt und anstatt die erhobenen Anschuldigungen weiter zu untersuchen, ließ er sie fallen und beförderte den für Serbien „unersegliden“ Mann in dem Sinne, daß er ihm sein Salair um 1500 Franken pro Jahr erhöhte und von der Stupsdina genehmigen ließ, was auch die allerhöchste Sanction erhielt. — Der hiesige Verein geht langsam aber sichern Schrittes vorwärts, er zählt gegenwärtig nahezu 40 Mitglieder und verfügt über ein Kapital von 1800 Fr. Die letzte Versammlung beschäftigte sich mit der Statutenänderung. Das Eintrittsgeld wurde von 8 auf 12 Fr., der Beitrag um  $\frac{1}{2}$  Fr. pro Monat erhöht, damit die Gründung der Bibliothek in Angriff genommen werden könne. Ebenso wurde das Viatikum von 3 auf 5 Fr. erhöht, was für einen Verein von 40 Mitgliedern viel wäre, wenn nicht unser Ort etwas „außer der Welt“ liegen würde, aber da unter solchen Umständen die Frequenz keine so enorme ist, hat der Verein dadurch keine großen Lasten zu tragen. Der eigentliche Grund, weshalb man das Viatikum erhöhte, war der, daß schon viele zugereiste Kollegen, nachdem sie ihre Reiseunterstützung erhalten, von einer Offizin in die andere gingen und um eine Extrarunterstützung anhielten unter dem Vorwande das Viatikum sei viel zu gering. Der Verein wollte diese Frage nicht einer Prüfung unterziehen, ließ vielmehr das Viatikum einfach erhöhen, damit seine Mitglieder nicht neben den Steuern mit derartigen Extraausgaben belästigt werden, was auch ganz am Platz ist. Von Seiten eines Mitgliedes wurde der Antrag zur Gründung einer Arbeitslosenkasse eingebracht, welcher leider als verfräht ins Wasser fiel, nachdem die Mehrzahl der Ansicht war, der Verein sei noch viel zu schwach, um solch eine Aufgabe lösen zu können; man müsse vorher dahin wirken, die übrigen zwei Drittel der Gehilfenschaft zum Vereine herbeizuziehen, welche entweder keinen Sinn oder gar eine Abneigung in sich fühlten, einer Gesellschaft anzugehören, die ihnen in der größten Notlage die heile und sicherste Stütze bietet. — Nachdem die Gründung einer Konditionslosenkasse als ein Ding der Unmöglichkeit angesehen worden war, wurde dafür — doch nicht etwa zum Ersatz! — ein Gesangsverein gegründet. Wir wünschen demselben zwar viel Glück, können uns aber nicht verschließen, unserer Meinung Ausdruck zu geben und die wäre, daß es mit dem Gesangsverein weniger preßiert hätte als mit der Konditionslosenkasse. Es soll uns jedoch angenehm sein, wenn wir im Unrecht wären, so daß schließlich der Gesangsverein den Leim bilden wird, womit man meint, jene einseitige und vom negativen Geist durchwehte Gehilfenschaft wie eine Art Gimpel für den Gewerksverein zu fangen. In diesem Falle natürlich ist der Gesangsverein unbedingt nötig. Ohne Zweifel!

F. Bonn, 10. Februar. Von der im Dezember v. J. angeregten Gründung einer „Zufukstasse in Krankheitsfällen für den Bezirk Bonn“ kann heute, nachdem das Statut in letzter Bezirksversammlung vom 1. Februar beraten und genehmigt wurde, das Insleben treten mit dem 1. März gemeldet werden. Die Kasse hat als Grundfonds einen Teil des aus der ehemaligen Gaufrankenkasse übriggebliebenen und seinerzeit unter die verschiedenen Mitgliedschaften getheilten Geldes, im Betrage von ca. 800 Mk., der wöchentliche Beitrag wurde auf 10 Pf. festgesetzt, kann jedoch im Bedürfnisfalle durch eine Generalversammlung erhöht, auch die Unterstützung herabgesetzt oder erhöht werden. Die Unterstützung soll mit dem Anfange der Krankheit beginnen und sich auf die Dauer derselben erstrecken; die Höhe derselben wird auf 3 Mk. pro Woche normiert. Jedes Mitglied des U. B. D. B. im Bezirke Bonn kann Mitglied der Zufukstasse werden, jedoch haben z. B. im Bezirke Konditionierende, welche nicht sofort bei Gründung beitreten, ein Einspruchsrecht von 6 Mk. zu entrichten. Durch endgültigen Beschluß über oben erwähnten Fonds hat die Mitgliedschaft Bonn einen mehrjährigen Zantapfel beilegt, indem jener bis jetzt zur Unterstützung in Not geratener Kollegen bestimmt war und mancher, welcher seinerzeit Beiträge zu demselben geleistet, zur Beanpruchung einer Unter-

stützung berechtigt zu sein vermeinte, worüber natürlich stets verschiedene Meinungen herrschten, viele jedoch bei jedem Anspruche „ja“ zu sagen pflegten, um den Zantapfel möglichst schnell zu beilegen. — Zeit dem 1. Dezember 1884 hatten wir hier selbst fünf (zwei Bezirks- und drei Mitgliedschafts-) Versammlungen, man könnte daraus wohl auf ein reges Vereinsleben schließen, auf welches wir indessen stolz zu sein nicht gerade Ursache haben, indem der Besuch der Versammlungen nur zwischen 25 und 35 Mitgliedern schwankte, wovon ca. 25 ständige Besucher, während Bonn allein immer 60 Mitglieder zählt. Die letzten Versammlungen boten weniger für die Allgemeinheit Interessantes, so beschäftigte sich die letzte am Montage stattgehabte mit Anträgen zum diesjährigen Gantag und Aufstellung der Kandidatenliste für die Delegiertenwahl zu demselben. — Von einem andern Orte des Rheingaus hörten wir in einer unserer jüngsten Versammlungen eine harte Klage über den sehr schlechten Versammlungsbesuch dortselbst und es glaubte der Berichterstatter (ein altes Mitglied) den Grund hierfür darin gefunden zu haben, daß der U. B. D. B. keine Prinzipien mehr kenne (!?) Mag dies auch für einige ältere, noch in der Vergangenheit lebende Mitglieder zutreffen, so trifft man doch heute bei vielen leider auf den (aus ihrem Benehmen und Handeln hervorgehenden) Gedanken: Ein jeder jorge für sich selbst. Bessere Gründe für den schlechten Versammlungsbesuch waren in einem der letzten Vorträge des Corr. angegeben. Uebrigens erhielten wir von jenem Herrn auch für die Allgemeinheit interessante Nachrichten aus dem betr. Bezirksvororte; wir glauben, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die dortigen Mitglieder zu veranlassen, auch einmal im Corr. etwas von sich hören zu lassen.

h. Bromberg, 10. Februar. Am 7. d. M. feierte der hiesige Ortsverein in den Räumen der Villa Krak sein 17. Stiftungsfest. Dasselbe wurde mit einigen entsprechenden Musikstücken eingeleitet. Der Vorsitzende hielt alsdann eine Festrede, in welcher er zunächst die Erschienenen bewillkommnete und dann die Geschichte des U. B. D. B. im allgemeinen wie die des Bromberger Ortsvereins im besondern darlegte, dabei ausdrücklich betonend, die Mitglieder des hiesigen Vereins möchten sich eines regeren Interesses für ihre geschaffenen Institutionen befleißigen und nicht wie bisher denken — *noli me tangere*. Das darauf ausgebrachte Hoch auf den U. B. D. B. fand begeisterten Widerhall. In dem weiterfolgenden unterhaltenen Teile weiterte die Kapelle mit dem Gesangsvereine Gutenberg, den zahlreichen Zuhörern das Beste zu bieten. Zur Aufführung gelangte demnächst die einaktige Posse „Mamiell Uebermuth“ von A. Bahn. Die dabei mitwirkenden Mitglieder sowohl wie deren Damen bewiesen, daß sie sich mit ihrem Rollen recht vertraut gemacht hatten, sowohl was deren Inhalt wie Auffassung anbetraf. Den Schlußteil des Programms bildete ein Ball, der durch die Feststahl unterbrochen wurde, bei welcher letzterer die üblichen Toaste nicht fehlten. Nach aufgehobener Tafel gab man sich dem „wagenden“ Teile bis zur frühen Morgenstunde hin. Von der Prinzipalität oder deren Vertreter war niemand erschienen.

k. Krefeld, 4. Februar. Die hiesigen Verhältnisse sind leider nicht derart, daß man gern von ihnen spricht, daher auch das seltene Auftauchen unseres Ortes im Corr. Das gesellschaftliche Leben unter den hiesigen Kollegen ist mehr als bedauerlich; obgleich Schreiber dieses seit zwei Jahren hier in Kondition steht und keine Gelegenheit verläumt die Kollegen kennen zu lernen, so kann er sich doch nicht rühmen, auch nur die Hälfte von Angehörig zu Angesicht gesehen zu haben. Der hiesige Ortsverein zählt zur Zeit nur noch 14 Mitglieder. Im vorigen Sommer hatten wir ein Maximum von 22, welche hohe Ziffer zum Teil daher kam, daß ein hiesiger Buchbinder ein neues Blatt herausgab. Dieses Blatt freiste einige Wochen ein kümmerliches Dasein und ging dann an Abonnentenwindmüch zu Grunde, wodurch vier Mitglieder abgängig wurden. Dann mußte ein Mitglied wegen Keften ausgeschlossen werden und endlich traten zwei „Dauerkonditionierende“, bei Müttern wohnende und den U. B. nicht nötig habende Mitglieder freiwillig aus, weil „es immer viel Geld ist was bezahlt werden muß und wir doch nichts davon haben“. Um wenigstens den Versuch zu machen, unsere Reihen zu stärken und den Nichtmitgliedern Gelegenheit zu geben, die Zwecke und Ziele unsers Vereins kennen zu lernen, bieten wir im vorigen Sommer eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung ab, in welcher Herr Gaudorfer Aebauer aus Essen die Güte hatte zu referieren. Da stellte es sich aber wieder einmal heraus, wiewohl unfruchtbarer Boden Krefeld für den U. B. ist, indem in der betr. Versammlung von ca. 70 hier konditionierenden Kollegen außer den Vereinsmitgliedern, welche vollzählig am Platze waren, nur ein Nichtvereinsmitglied erschien. Unter den letzteren gibt es hier auch einige Allesbesserwisser, welche es nicht

unterlassen können, stets den U. V. und dessen Mitglieder zu kritisieren, sich sogar nicht entblöden, in beleidigender Weise dieselben anzugreifen, bis sie sich, wie es kürzlich einem passierte, die Finger verbrennen. Möge man durch solche Fälle gewarnt werden und wenn man absolut in „Schmutz“ machen will, lieber vor der eigenen Thüre kehren.

## Bundschau.

Herr Buchdruckereibesitzer Paul Kühn in Lüben schreibt uns unter Bezugnahme auf den Vorstandsbericht in Nr. 19, wonach drei Gehilfen daselbst wegen nicht tarifmäßiger Bezahlung arbeitslos geworden und nach § 2 Unterstützung erhalten hätten, daß in seiner Druckerei, der einzigen am Orte, keine Gehilfen wegen nichttarifmäßiger Bezahlung aufgehört haben, daß er vielmehr sofort dem Verlangen seines Personals, den Gehalt um eine Mark aufzubessern, nachgekommen sei, somit den Tarif anerkannt habe. Wir überlassen die Nichtigstellung den Beteiligten.

Die seit zwei Jahren in Kaiserlautern bestehende Buchdruckerei von Ferd. Wirthoff, Verlag des Pfälzischen Volksblattes, ist in Konkurs erklärt worden.

Kollege Westphal in Danzig hat, nachdem die beiden ersten Auflagen (600 und 1000) vergriffen, von den Künstler-Manieren eine dritte Auflage veranstaltet. In anbetradt des guten Zweckes Unterstützung für den kranken Kollegen Schwarz) steht zu hoffen, daß auch diese dritte Auflage (2000) baldigt Abzug findet. Wie wir hören hat der Prinzipal des Unternehmers bez. auch des kranken Kollegen die erste Auflage gratis, die dritte gegen Entschädigung des Papiers hergestellt, während 34 Orte sich an der Subscription beteiligten. Der Ertrag soll bis jetzt nahezu die Summe von 200 Mk. erreicht haben.

Die wirtschaftliche Stellung des Königreichs Sachsen im Deutschen Reich. Von Regierungsdirektor Dr. Arthur v. Stubnitz. Separatdruck aus der Zeitschrift des Königl. sächsischen statistischen Büreaus (Druck von B. G. Teubner in Dresden). Das städtische Heft von 48 Großquartellen enthält nicht weniger als 60 Tabellen und bietet in denselben das gesamte statistische Material über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches sowohl wie des Königreichs Sachsen, veranschaulicht durch Tabellen und durch zwischen die Tabellen gestreute textliche Erläuterungen beleuchtet. Die bequem und auch für den Nichtfachmann leicht verständliche Art der Zusammenstellung dieses Materials macht das Werkchen für weitere Kreise empfehlenswert.

Der englisch-amerikanische Gewerksverein der Buchdrucker zählt jetzt 16030 Mitglieder in den Vereinigten Staaten und Kanada. Der stärkste Lokalverein ist der von Newyork mit 4410 Mitgliedern, dann folgen Chicago mit 1044, Washington mit 970, Philadelphia mit 807, Boston mit 671 Mitgliedern; in Kanada sind die stärksten Vereine die von Toronto mit 313, Ottawa mit 120 und Montreal mit 143 Mitgliedern.

Die letzte Wahlkampagne in den Vereinigten Staaten hatte einen gewaltigen Druckpapierkonsum zum Besolge; so verbrauchten an einem einzigen Tage, dem nach der Wahl, die fünf Hauptzeitungen von Newyork Tribune, Times, Herald, World und Sun 250000 k Papier im Preise von zirka 25000 Mk.

Dem Newyork Herald und seinem Eigentümer Bennet hörte man bisher nur von Zeit zu Zeit Dinge, die das große Zeitungsunternehmen und seine Rentabilität in einem fast märchenhaften Licht erscheinen ließen. Jetzt ist einmal umgekehrt. Die Zeitung soll im letzten Jahre so bedeutende Verluste gehabt haben, daß Bennet, der bisher alleiniger Eigentümer war, ein Drittel des Unternehmens an W. Knapp verkaufte. Das neue atlantische Kabel, Bennet legen ließ, soll sein Vermögen fast mitgenommen haben. Mit diesen Vorwissen steht ebenfalls auch in Verbindung, daß Bennet einen gewaltigen Anseh in seinem Geschäft hielt. Eines Tages wurden 19 Reporter entlassen und die verbleibenden auf ein moderiertes Wochenblatt eingestellt, auch einige Redakteure und Expeditionsbeamten springen. Einige Tage später wurden weitere Angestellte, hauptsächlich aus der Druckereiabteilung entlassen. Die Entlassenen wurden zum Teil durch neue Leute ersetzt, die vermutlich „billiger“ waren. Die vorstehende Mitteilung ist übrigens nicht recht in Einklang zu bringen mit der in Nr. 14 enthaltenen Nachricht von der Erweiterung des Stammes, welche die letztere in das Gebiet der Klammere, während die neuere Notiz der Wirklichkeit entspricht.

In einer Kupfermine am Fuße des Kneessaw Berges im Staate Georgia (S. St.) fließt seit langem eine Quelle natürlicher Tinte; die Flüssigkeit ist von tiefem Weingelb und wenn einige Tropfen mit Wasser vermischt werden, so wird sie zur schwarzen Tinte.

## Briefkasten.

N. in Hannover: Derartige Notizen dürfen nur von Vereinsvorständen veröffentlicht werden. — G. in D. A.: Bei freier Station mindestens 8 Mk. pro Woche; deshalb Inlerat abgelehnt. — S. in Oldenburg: Den „Neinfall“, der ja so gut abgelaufen, wollen wir lieber nicht an die große Glocke hängen, da für die nötige „Teilnahme“ wohl schon am Orte gesorgt wird. — W. K. in Kempten: Vergiffen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Leitung über eingegangene Beiträge.

Dresden. 4. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 51 Mk., Ordentliche Beiträge 3139,20 Mk., freiwillige Beiträge 150 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 1761,40 Mk. Voranschlag aus der Hauptkasse 300 Mk. Summa 5253,10 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 1336,55 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 537,60 Mk., sonstige Unterstützung 34 Mk., Verwaltung 63,83 Mk. Invalidentasse: Invaliden-Unterstützung 1213 Mk., Verwaltung 35,22 Mk. Ueberchuß eingekandt 2032,90 Mk.

Leipzig. 4. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 210 Mk., Ordentliche Beiträge 3038 Mk., Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 1677 Mk. Summa 4925 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 1595,10 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 293,40 Mk., sonstige Unterstützung 124 Mk., Verwaltung 65 Mk., Invalidentasse: Verwaltung 33,55 Mk. Ueberchuß eingekandt 2813,95 Mk.

St. Pauli. Die diesjährige Hauptversammlung unseres Gauvereins findet Sonntag den 5. April (1. Oftertag) in Königshagen statt. Anträge zu derselben von den einzelnen Mitgliedschaften sind bis spätestens 10. März einzureichen. Lokal und definitive Tagesordnung werden später bekannt gegeben werden.

Bezirk Barmen. In der am 8. Februar stattgefundenen Bezirksversammlung wurden in den Vorstand gewählt: Hermann Lubewig, Vorsitzender; Wilhelm Schöllgens, Kassierer; Herm. Kemm, Schriftführer; Gust. Kranefeld, Bibliothekar; Karl Supelow, Stellvertreter; Dennhardt-Barmen und Koch-Eberfeld, Revisoren. Briefe sind zu richten an Herrn Lubewig, Parlamentstraße 5, Gelder an W. Schöllgens, Sedanstraße 31. — Sonntag den 22. Februar nachmittags 4 Uhr findet in Barmen im Lokale des Herrn Voh, Schudardstraße, eine außerordentliche Bezirksversammlung statt.

Bezirksverein Burg. Die diesjährige Bezirksversammlung findet am 22. März in Wolmirstedt statt. Etwas Anträge zu derselben sind bis zum 16. März an den Bezirksvorsteher einzuliefern. Die Tagesordnung nebst Angabe des Lokals wird den geehrten Mitgliedern brieflich mitgeteilt werden.

Bezirksverein Hannover. In der am 25. Januar stattgefundenen Bezirksversammlung in Wilschaffenburg wurden in den Vorstand neu bez. wiedergewählt: Fr. Geiger als Vorsitzender und Kassierer, Josef Söbberg als Schriftführer, ferner als Kontrollreue Ludw. Blumeneuer und Christ. Thomer. Briefe und Geldsendungen sind an Friedr. Geiger, Waisenhausbuchdruckerei zu richten.

Bezirksverein Osnabrück. Für 1885 sind in den Vorstand gewählt: Karl Brandt, Vorsitzender; H. Britz, Kassierer; E. A. Mieling, Schriftführer; J. Krämer und H. Körber, Revisoren (gleichzeitig Krantenbesucher); C. Bockelmann und H. Spilfer, Revisoren.

Dresden. Der Setzer Georg Neumann aus Hainau (Dresden 713) wird aufgefordert, den ihm seinerzeit in Dresden zwecks auswärtiger Konditionsannahme bewilligten Voranschlag von 10 Mk. nunmehr sofort zurückzugeben, andernfalls Ausschluß erfolgt. Ferner schulden schon seit längerer Zeit folgende Mitglieder nachbenannte Beträge: Paul Buschmann 3 Mk., Anton Michel 4 Mk., Gust. Othen-dorf 4 Mk. und Karl Weber 4,55 Mk. Die Betreffenden werden ebenfalls aufgefordert, das Geld an den Dresdener Verwalter, H. Grünberg, Pillnitzer Straße 74, III., einzuliefern.

Kaiserlautern. In der am 7. Februar stattgehaltenen Generalversammlung ergab die Renowahl des Orts- resp. Bezirksvorstandes folgendes Resultat: Karl Köhl, Vorsitzender; B. Dienzbier, Schriftführer; Heinrich Köhl, Kassierer; Hauser und Frank, Revisoren. Briefe sind zu senden an Karl Köhl, Mannheimer Straße 32, Geldsendungen an Heinrich Köhl, Mählstraße.

Faberhorn. Der Setzer Oskar Laube aus Dresden, welcher bis zum Jahre 1879 hier in Arbeit stand, wird aufgefordert, seine Adresse an den Ver-

trauensmann der Mitgliedschaft, H. Heydeck, abzugeben. Vereinsvorstände, in deren Bezirk der oben genannte Konditioniert, werden gebeten, dessen derzeitigen Aufenthaltsort hierher mitzuteilen.

Säckingen. Die Buchdruckerei von Herrn. Strag hier ist wegen Nichtbezahlens des tarifmäßigen Minimums für Vereinsmitglieder geschlossen.

Erzgebirge-Vogtland. 4. Du. 1884. Es traten 280 Mitglieder in 27 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 1, zugereist 55, vom Militär 5, abgereist 30, zum Militär 8, ausgetreten 6 (Edwin Hüttner, S. aus Elfeld (wegen Abgangs vom Geschäft), Friedrich Wilhelm Bedert, S. aus Lautha, Emil Fiedler, S. aus Rittersberg, Albin Vassig, S. aus Chemnitz, Max Hermann Wagner, Dr. aus Pippandis sämtliche vier wegen Nichterlangung des Tarifs), Guido Stevers, S. aus Meerane, und Friedrich Wilhelm Lorenz, S. aus Hohenstein, ausgeschlossenen 10 Mitglieder (Max Fischer, S. aus Frankenberg, Ernst Reichow, S. aus Könnig, Ernst Emil Eichhorn, Dr. aus Velsnig bei Vichtenstein, Georg Spies, Dr. aus Meiningen, Ludwig Rezhäuser, S. aus Münden, Peter Burre, S. aus Heidelberg, Karl Fr. Paul Friedel, S. aus Dissenberg, Julius Helwig, Dr. aus Dombau, Alfred Scharre, S. aus Gohlis bei Leipzig, und Hugo Feurich, S. aus Sayda sämtlich wegen Meisten, die vier ersteren außerdem wegen Arbeitsens unter dem Tarif, der letztere wirkte sogar noch der Einführung des Tarifs entgegen). Mitgliederstand Ende des Quartals 235. — Konditionslos waren 34 Mitglieder 97 Wochen, krank 19 Mitglieder 49 Wochen.

Posen. 4. Du. 1884. Es traten 148 Mitglieder in 17 Orten. Neu eingetreten sind 7, zugereist 18, vom Militär 1, abgereist 17, zum Militär 3 Mitglieder, ausgetreten 1 (Adolf Wabow, S. aus Platon), ausgeschlossenen 1 (Otto Stahl, S. aus Ragmit, wegen Meisten), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 123. — Konditionslos waren 11 Mitglieder 18 Wochen, krank 12 Mitglieder 31 Wochen. — Radsträglig ausgeschlossen, weil im Juli ohne Anmeldung in Thorn zugereist: Adolf Müller, S. aus Thorn.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Vöden der Sezer Karl Busch, geb. in Labiau 1861, ausgemerkt daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — P. Froude in Königsberg i. Pr., Altroschgärtter Kirchenstraße 24.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Sezer Wilh. Joh. Keller aus Urweiler (Oder 168) hat in Frankfurt a. M. beim Herbergswirt seine Reiselegitimation verlegt und dann sich vom Verwalter eine neue ausstellen lassen unter dem Vorgeben, er habe die erstere verloren. Da hier ein offener Betrug vorliegt, so ist Keller gemäß § 10 des Reisekassen-Reglements als ausgeschlossen zu betrachten. Buch und Legitimation ist demselben abzunehmen und an den Hauptverwalter einzuliefern.

## Anzeigen.

Eine sehr gut eingerichtete

### Buchdruckerei

in einer Stadt Bayerns mit mehreren Aemtern und Anstalten ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Preis 7000 Mk., Anzahlung 4—5000 Mk. Offerten unter H. M. Nr. 317 an die Exped. d. Bl.

### Buchdruckerei

in Stuttgart (2 Pressen, gute Einrichtung) muß Fortzug halber zu einem irgend annehmbaren Preise verkauft werden. Werte Offerten unter D. 7384 befördern Haasenstein & Vogler in Stuttgart. [319]

In einem konkurrenzfreien Städtchen Hessens mit 6000 Einwohnern ist die daselbst befindliche Buchdruckerei mit Blattverlag wegen Todesfalls zu verkaufen. Off. unter M. C. 318 besorgt die Exped. d. Bl.

Eine wegen Aufstellung einer Rotationsmaschine vakant gewordene

### Augsburger 4fache Schnellpresse

neuerer Konstruktion, Satzgröße 64 : 100 cm, soll billig abgegeben werden. Dieselbe liefert pro Stunde 5000—5500 Abdrücke vom Originalsatz.

### Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hoffmann.

### Buchdruckerei-Verkauf.

Veränderungshalber ist eine Buchdruckerei mit Blattverlag, guten Accidenzarbeiten etc. zum 1. April d. J. zu verkaufen. Ernstgemeinte Offerten unter H. K. 243 befördert die Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen:

eine Original-Liberty, Satzgröße 250 : 380 mm, fast wie neu;  
eine gut erhaltene gebrauchte Handpresse;  
eine gebrauchte Satzmiermaschine, Walzenl. 610 mm und  
eine fast neue Buchdruckerei-Einrichtung, System Didot.  
**Wilh. Schneiders Wwe. & Co.**  
in Leipzig-Entzsch, Lindenstraße. [260]

Wir gehen mit dem Plan um einen Teil unserer Auflage, ca. 50000 Exemplare, in Leipzig von Platten drucken zu lassen und erbitten Offerten mit genauer Preisangabe (auch für noch höhere Auflagen).  
Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden. [313]

### Ein junger Schriftsetzer

welcher auch im Accidenz- und Tabellenatz bewandert, findet auf sofort Stellung. [310]  
Fr. Meinhard, Kettwig a. d. R.

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

(Vereinsmitglied), welcher auch mit dem Dampfessel Bescheid weiß, zum 21. Februar gesucht. [311]  
Ernst Pieper, Bochum.

### Junger tüchtiger

### Maschinenmeister

mit dem liegenden Ottoschen Motor vertraut, sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe an **J. M. Richters Buchdr.** Würzburg. [323]

### Tüchtige Fertigmacher

suchen **J. G. Scheller & Giesecke**, Leipzig. [322]

### Fertigmacher und Höhehobler

finden dauernde Beschäftigung bei **J. M. Gut & Co.**, Offenbach a. M. [312]

### Ein tüchtiger

### Galvanoplastiker und Stereotypent

findet dauernde Beschäftigung bei **Franz Ebbardt**, Berlin W. 62, Ringstraße 8/11. [316]

### Jüngerer Setzer

sucht baldigst Kondition. Beste Offerten unter P. A. 90 postl. Northeim (Hammer) erb. [321]

Ein im Accidenz-, Wert- und Plattendruck und mit der Zweifarbenmaschine durchaus vertrauter

### Maschinenmeister

sucht Stellung. Offerten unter F. K. N. 1000 postlagernd Düsseldorf erbeten. [320]

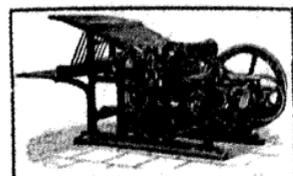
## REINHARDT & BOHNERT

Leipzig, Kochstraße 4.

Fabrik von Metall-Utensilien und Maschinen für Buchdrucker.

### Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.  
Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

## Frey & Sening

Leipzig

### Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

### Bunte Farben

in allen Nuancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.  
Druckproben und Preislisten gratis und franco.

## Gutenberg-Haus

Berlin W., Mauerstraße 33.

### Franz Franke's

neuerbesserte

### Tiegeldruck-Maschine „LIBERTY“

No. I  
18:26 cm  
No. II  
26:36 cm  
No. III  
36:48 cm  
innere  
Rahmen-  
weite.



No. I  
650 Mark  
No. II  
750 Mark  
No. III  
1250 Mark  
Verpack.  
25, 30, 35  
Mark.

Diese neueste verbesserte Tiegeldruckmaschine ist vorzüglich konstruiert, so dass sie als eine der vollkommensten dieses Systems sich darstellt. Die Bauart ist solide und aus bestem Material mit Eleganz ausgeführt. Der Preis bedeutend niedriger gestellt als derjenige aller ähnlichen Maschinen von gleichem Format und gleicher Leistungsfähigkeit. Die Maschine liefert einen sehr guten Druck und ist zu allen Accidenzarbeiten zu gebrauchen. Die angegebene Druckfläche ist voll und klar ausnutzbar. Mehrfarbige Arbeiten werden auf das Genauste ohne oder mit Punturen hergestellt. Die Maschine hat einen leichten Gang u. liefert ca. 1000-1200 Abdrücke pro Stunde. Beigegeben werden jeder Maschine: 2 Schliessrahmen, 2 Schraubenschlüssel, 8 Walzen-spindeln, 1 Matrize zum Walzenglessen.  
Volle und weitgehende Garantie.  
Prospecte und Druckproben gratis und franco.

## Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

### schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preisproben stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Zierow & Meusch  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik, Stereotypie  
LEIPZIG.

Von der Expedition der Typographischen Jahrbücher in Neuburg-Weidnitz sind zu beziehen:

Wiegemarken (verlängerte)	Paar 2,50 Mk.
(einfach)	10 Stück 2,50
(verbesserte)	10 „ 4,00
Schlagpuncturen	pro „ 1,25
Stiftpuncturen	„ „ 0,50
Puncturplättchen	„ „ 0,25
Puncturen mit Fibern für Handpressen 8 bis 26 cm lang	Paar 1,80 bis 2,10
Puncturen für König & Bauersche u. Augsburger Maschinen	à Paar 0,50, 0,75 u. 1,00
Bei Bestellungen von 10 Mark an liefern wir	franko.

## J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

### ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten  
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.  
Haussystem Didot (Berthold).

## Katalog

### von Waldows graphischer Bibliothek

umfassend eine große Zahl mirativer Werke und Lehrbücher über alle Zweige der Buchdruckerkunst und der übrigen graphischen Künste kann jederzeit gratis und franco bezogen werden. Denselben Katalog mit Anhang, enthaltend den Deutschen Buchdruckerart, Manuskript-, Berechnungstabelle, Holz-, Kupfer- und Wechselstempel-Tarif, Maße u. Gewichte verfertigt gegen Entsendung einer Fünfpennigmarke franco an den Besteller. **Alexander Waldow**, Leipzig.

### Interessant für alle Kollegen!

### Memoiren eines österreichischen Handwerksburschen.

Wer schon selbst einmal die Bitterkeiten eines unständigen Wanderlebens empfunden, wird dieses von einem Schriftsetzer verfasste Werk gewiss mit Teilnahme und Vergnügen lesen. Nichtgeringste, die auch gern einmal einen Blick in das Getriebe der Landstrassen- und Herbergengilde zu werfen wünschen mögen hiermit im Geiste den Wanderstab ergreifen und den interessanten Ausführungen des vielerleibten Verfassers, der fast alle Phasen eines bewegten Wanderlebens bis auf die Neige durchkostet, aufmerksam folgen. Keine sogenannten Handwerksburschenstücklein, sondern das Seelenleben eines auf der Landstrasse Verbannten, soziale Fragen, Enthüllungen spannender Art, buntwechselnd in jeder Zeile, findet hier selbst anziehendste Besprechung. — Von vielen hunderten hochinteressanter Episoden mögen nur einige wenige an dieser Stelle angeführt werden.

Ein königl. Obdachlosquartier in München. Diner in einem Kapuzinerkloster. Ein Vagabund als Schlafkollege. Deutsche Fechtbrüder in Triest. Alpengilthen in Tyrol. Das Fechtbrot Eine Schabpartie von Bozen bis Wien. Von Ratten belagert in der Walthalla. Im Wiener Asyl für Obdachlose. Hungerdramen in der österr. Metropole. In der deutschen Reichshauptstadt. Ein durchgebildeter Handwerksbursche im Pfahle. Ein österr. Schriftsetzer als holstein. Bauernknecht und Kabirthe. Eine Partie von Flensburg nach Neapel. Die Handwerksburschen in Rom. Im Krater des Vesuv. Kondition in Italien. Randel mit Italien. Deutsche Herberge in Mailand. Ein Schriftsetzer als Kartoffelgräber. Der sibirische Winter 1879-80. Ein Christabend in der „Heimat“. Durch die Lüneburger Heide. Ein Blumenlese deutscher Herbergen. Die modernen Handwerksburschen und ihre Organisation u. s. w.

Das ganze Werk erscheint in zehn Lieferungen à 4 Bogen kl. 8. und kostet für Nichtkollegen 4 Mk. Von seinen Kollegen will der Verfasser jedoch keinen Gewinn ziehen, deshalb erklärt er sich hiermit bereit bei 800 Anmeldungen die Lieferung (alle 4 Wochen eine) für 20 Pf., bei 1600 aber für 10 Pf., somit in letzterem Falle das ganze hochinteressante Werk mit 40 Bogen für eine Mark abzugeben, Anmeldungen nur bis 1. März an C. Kahapka, Buchdruckerei Sommer, Edenkoben. Definitive Bekanntgabe des Preises 8 Tage später an dieser Stelle. (Ag. 461)

### Dresden. Im Tivoli verloren eine Meerschaum-Pfeife. Bitte abzugeben an den Schriftführer Niebel.

### Dölar Beutert

gib Nachricht Deinem  
Veruhard bei Schwarz & Co., Leipzig. [18]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neuburg sind alle Buchschriften zu beziehen. Gegen Entsendung des nebenstehenden Betrages franco:

Wegemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat	Bebetel. 15 Pf.
Arbeiterkrankensicherungs-Gesetz. Preis 40 Pf.	
Outenberg. Ein Heftspiel in zwei Abteilungen von G. Götting	Preis 30 Pf.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Gewerbetreibende und Arbeiter anderer Branchen. Necht Offenbach	Preis 1,50 Mk. Für jeden Reisenden unentbehrlich!
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer	12 Hefte unter Kreuzband 4,80 Mk., durch die Post (Reisepost) Katalog Nr. 6210) und Buchhandel bezogen 5,60 Mk. (Reisepost) Heft 1.
Titel-Regeln, Aufstellung von der Typographischen Gesellschaft	Leipzig. 10 Pf.
Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juli 1884 mit Ausführungsbestimmungen. Preis 35 Pf. inkl. Porto.	